

PDF-Dokument

ZA8192 – GÖSEKE/ BEDAU:

Verteilung und Schichtung der Einkommen der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland (1950-1975)

- Göseke, Gerhard/ Klaus-Dietrich Bedau: Verteilung und Schichtung der Einkommen der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland 1950-1975, Berlin: Duncker & Humboldt 1974.

INHALT:

- Inhaltsverzeichnis
- Verzeichnis der Texttabellen
- Verzeichnis der Schaubilder
- Tabellenverzeichnis
- 1. Aufgabenstellung
- 2. Zur Methode
- Literatur- & Quellenverzeichnis

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

H26, H40 1x10
1x74

BEITRÄGE ZUR STRUKTURFORSCHUNG

HEFT 31 · 1974

**Verteilung und Schichtung der Einkommen
der privaten Haushalte
in der Bundesrepublik Deutschland 1950-1975**

Von

Gerhard Göseke und Klaus-Dietrich Bedau
EDV-Programmierung: Helmut Klatt.



DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Zur Aufgabenstellung	13
2. Zur Methode	16
2.1 Grundkonzeption	16
2.1.1 Die funktionalen Einkommen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung	16
2.1.2 Personelle Einkommen	17
2.1.3 Einkommen der privaten Haushalte	19
2.1.4 Struktur der Bevölkerung	20
2.1.4.1 Sozio-ökonomische Gliederung der Bevölkerung	20
2.1.4.2 Bevölkerung und Haushalte	21
2.1.5 Zusammenführung von Einkommen und Haushalten	22
2.2 Darstellung des verwendeten Transformationsverfahrens	23
2.3 Methodische Komplikationen	28
2.4 Technik der Datenverarbeitung	29
2.4.1 Einsatz elektronischer Rechenanlagen	29
2.4.2 Zusammengefaßte Programmbeschreibung	30
3. Historische Ergebnisse 1950–1970	40
3.1 Struktur der Bevölkerung und Haushalte	40
3.1.1 Entwicklung der Bevölkerung	40
3.1.2 Entwicklung der Haushalte	47
3.2 Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung	51
3.3 Stufen der Einkommensverteilung	53
3.3.1 Funktionelle Einkommen	53
3.3.2 Personelle Einkommen	53
3.3.3 Haushaltseinkommen	56
3.4 Ergebnisse und Analysen der Einkommensschichtung	59
3.4.1 Die Einkommensschichtung aller privaten Haushalte	63
3.4.2 Die Einkommensschichtung nach der beruflichen Stellung des Haushaltsvorstandes	66
3.4.2.1 Die Selbständigen-Haushalte	66
3.4.2.2 Die Angestellten-Haushalte	69
3.4.2.3 Die Arbeiter-Haushalte	73
3.4.2.4 Die Rentner-Haushalte	75
3.4.3 Die Einkommensschichtung nach der Größe der Haushalte	78
3.4.4 Schichtung nach der Zahl der Einkommensbezieher	82
4. Projektion der Einkommensschichtung für 1975	88
4.1 Gesamtwirtschaftliche Einkommensexpansion	88
4.2 Entwicklung von Bevölkerung und Haushalten	89
4.3 Die Expansion der Haushaltseinkommen	89
4.4 Veränderung der Einkommensschichtung	89
5. Analyse der Einkommensverteilung	91
5.1 Mittelwerte	91
5.2 Konzentrationsmaße	93
5.3 Veränderungstendenzen	97
Literaturverzeichnis	99
Statistische Quellen	101

Verzeichnis der Texttabellen

	Seite
1. Gegenüberstellung von Einkommensschichtungen aus primär-statistischen Erhebungen und Modellrechnungen	15
2. Quellen des verfügbaren Einkommens	54
3. Personelle Einkommensverteilung	54
4. Verteilung der Haushaltseinkommen	56
5. Abweichung der Durchschnittseinkommen je Haushalt nach Haushaltgröße und Zahl der Einkommensbezieher vom gesamten Durchschnittseinkommen	57
6. Die Durchschnittseinkommen je Haushalt nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstands	59
7. Verteilung der privaten Haushalte nach zusammengefaßten Einkommensklassen	63
8. Verteilung der Selbständigen-Haushalte nach zusammengefaßten Einkommensklassen	67
9. Verteilung der Angestellten-Haushalte nach zusammengefaßten Einkommensklassen ..	69
10. Verteilung der Arbeiter-Haushalte nach zusammengefaßten Einkommensklassen	73
11. Verteilung der Rentner-Haushalte nach zusammengefaßten Einkommensklassen	75
12. Anteil der Haushalte und der Haushaltsangehörigen an der Gesamtbevölkerung	77
13. Verteilung der privaten Haushalte nach der Größe und nach zusammengefaßten Einkommensklassen für 1- bis 3-Personen-Haushalte	79
14. Verteilung der privaten Haushalte nach der Größe und nach zusammengefaßten Einkommensklassen für 4- bis 7- und mehr Personen-Haushalte	80
15. Durchschnittliches Jahreseinkommen je Haushaltsangehörigen	81
16. Verteilung der privaten Haushalte nach der Zahl der Einkommensbezieher und nach zusammengefaßten Einkommensklassen	84
17. Abweichung der Mittelwerte der Einkommensschichtungen sozialer Gruppen vom Durchschnitt aller privaten Haushalte	92
18. Rangordnung von Mittelwerten der Einkommensschichtung privater Haushalte	93
19. Disparitäten in den Einkommensschichtungen sozialer Gruppen	95
20. Quintilendarstellung der Einkommensschichtung sozialer Gruppen	96

Verzeichnis der Schaubilder

	Seite
1. Einkommensentstehung, -verteilung und -umverteilung im System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung	18
2. Differenzierungsschema der Durchschnittseinkommen je Einkommensbezieher	23
3. Verkettung der Programme	30
4. Programm DKLHHF	31
5. Programm DKLBAN	32
6. Programm DKLTD	33
7. Programm DKLKON	34
8. Programm DKLGIN	35
9. Programm DKLQUA	36
10. Programm DKLEIS	37
11. Programm PARENT	38
12. Programm TEMPUS	39
13. Die Verteilung der Bevölkerungsgruppen auf die Haushalte 1950	41
14. Bevölkerung, Erwerbspersonen und Einkommensbezieher — Bundesrepublik Deutschland 1970 (1950)	42
15. Die Verteilung der Bevölkerungsgruppen auf die Haushalte 1960	44
16. Die Verteilung der Bevölkerungsgruppen auf die Haushalte 1970	45
17. Verteilung der Bevölkerung auf die Haushalte — Bundesrepublik Deutschland 1970 (1950)	46
18. Gliederung der Haushalte 1950 nach der Stellung des Haushaltsvorstandes und nach der Zahl der Einkommensbezieher	48
19. Gliederung der Haushalte 1960 nach der Stellung des Haushaltsvorstandes und nach der Zahl der Einkommensbezieher	49
20. Gliederung der Haushalte 1970 nach der Stellung des Haushaltsvorstandes und nach der Zahl der Einkommensbezieher	50
21. Durchschnittliche Haushaltseinkommen nach der Stellung des Haushaltsvorstandes und nach der Zahl der Einkommensbezieher	55
22. Durchschnittliche Haushaltseinkommen nach der Haushaltsgröße	58
23. Einkommensverteilung, -umverteilung und -schichtung — Bundesrepublik Deutschland 1970 (1950)	60
24. Die Verteilung der Haushalte nach Einkommensklassen 1950, 1960 und 1970	61
25. Die Verteilung der Haushalte nach der Stellung des Haushaltsvorstandes und nach Einkommensklassen 1950	62
26. Die Verteilung der Haushalte nach der Stellung des Haushaltsvorstandes und nach Einkommensklassen 1960	64
27. Die Verteilung der Haushalte nach der Stellung des Haushaltsvorstandes und nach Einkommensklassen 1970	65
28. Die Verteilung der Selbständigen-Haushalte nach der Zahl der Einkommensbezieher und nach Einkommensklassen 1970	68
29. Die Verteilung der Selbständigen-Haushalte nach der Zahl der Haushalte und nach Einkommensklassen	70
30. Die Verteilung der Angestellten-Haushalte nach der Zahl der Haushalte und nach Einkommensklassen	70

	Seite
31. Die Verteilung der Angestellten-Haushalte nach der Zahl der Einkommensbezieher und nach Einkommensklassen 1970	71
32. Die Verteilung der Arbeiter-Haushalte nach der Zahl der Einkommensbezieher und nach Einkommensklassen 1970	72
33. Die Verteilung der Arbeiter-Haushalte nach der Zahl der Haushalte und nach Einkommensklassen	74
34. Die Verteilung der Rentner-Haushalte nach der Zahl der Haushalte und nach Einkommensklassen	74
35. Die Verteilung der Rentner-Haushalte nach der Zahl der Einkommensbezieher und nach Einkommensklassen 1970	76
36. Die Verteilung der Haushalte nach der Zahl der Einkommensbezieher und nach Einkommensklassen 1950	83
37. Die Verteilung der Haushalte nach der Zahl der Einkommensbezieher und nach Einkommensklassen 1960	85
38. Die Verteilung der Haushalte nach der Zahl der Einkommensbezieher und nach Einkommensklassen 1970	87
39. Einkommensverteilung nach Lorenz nach der Stellung des Haushaltsvorstandes 1970 ..	94

Tabellenverzeichnis

Statistische Bearbeitung: Hans-Peter Hasse

A. Einkommensverteilung der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1975	Seite
Entwicklung der funktionalen Einkommen vor und nach der Umverteilung	105
Entwicklung der funktionalen und personellen Einkommen	106
Entwicklung der Haushaltseinkommen	107
Aufgliederung der privaten Haushalte nach der Haushaltsgröße und nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes	108
Aufgliederung der Nettoeinkommen der gesamten privaten Haushalte	109
Aufgliederung der Nettoeinkommen der Selbständigen-Haushalte	110
Aufgliederung der Nettoeinkommen der Angestellten-Haushalte	111
Aufgliederung der Nettoeinkommen der Arbeiter-Haushalte	112
Aufgliederung der Nettoeinkommen der Rentner-Haushalte	113
 B. Einkommensschichtung der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1975	
1950	
Alle Haushalte	114
Selbständigen-Haushalte	114
Angestellten-Haushalte	115
Arbeiter-Haushalte	115
Rentner-Haushalte	116
1-Person-Haushalte	116
2-Personen-Haushalte	117
3-Personen-Haushalte	117
4-Personen-Haushalte	118
5-Personen-Haushalte	118
6-Personen-Haushalte	119
7 und mehr-Personen-Haushalte	119
Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	120
Haushalte mit 2 Einkommensbeziehern	120
Haushalte mit 3 und mehr Einkommensbeziehern	121

4-Personen-Selbständigen-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	121
4-Personen-Angestellten-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	122
4-Personen-Arbeiter-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	122
2-Personen-Rentner-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	123

1955

Alle Haushalte	124
Selbständigen-Haushalte	124
Angestellten-Haushalte	125
Arbeiter-Haushalte	125
Rentner-Haushalte	126
1-Person-Haushalte	126
2-Personen-Haushalte	127
3-Personen-Haushalte	127
4-Personen-Haushalte	128
5-Personen-Haushalte	128
6-Personen-Haushalte	129
7 und mehr-Personen-Haushalte	129
Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	130
Haushalte mit 2 Einkommensbeziehern	130
Haushalte mit 3 und mehr Einkommensbeziehern	131
4-Personen-Selbständigen-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	131
4-Personen-Angestellten-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	132
4-Personen-Arbeiter-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	132
2-Personen-Rentner-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	133

1960

Alle Haushalte	134
Selbständigen-Haushalte	134
Angestellten-Haushalte	135
Arbeiter-Haushalte	135
Rentner-Haushalte	136
1-Person-Haushalte	136
2-Personen-Haushalte	137
3-Personen-Haushalte	137
4-Personen-Haushalte	138
5-Personen-Haushalte	138
6-Personen-Haushalte	139
7 und mehr-Personen-Haushalte	139

	Seite
Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	140
Haushalte mit 2 Einkommensbeziehern	140
Haushalte mit 3 und mehr Einkommensbeziehern	141
4-Personen-Selbständigen-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	141
4-Personen-Angestellten-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	142
4-Personen-Arbeiter-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	142
2-Personen-Rentner-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	143

1964

Alle Haushalte	144
Selbständigen-Haushalte	144
Angestellten-Haushalte	145
Arbeiter-Haushalte	145
Rentner-Haushalte	146
1-Person-Haushalte	146
2-Personen-Haushalte	147
3-Personen-Haushalte	147
4-Personen-Haushalte	148
5-Personen-Haushalte	148
6-Personen-Haushalte	149
7 und mehr-Personen-Haushalte	149
Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	150
Haushalte mit 2 Einkommensbeziehern	150
Haushalte mit 3 und mehr Einkommensbeziehern	151
4-Personen-Selbständigen-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	151
4-Personen-Angestellten-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	152
4-Personen-Arbeiter-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	152
2-Personen-Rentner-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	153

1968

Alle Haushalte	154
Selbständigen-Haushalte	154
Angestellten-Haushalte	155
Arbeiter-Haushalte	155
Rentner-Haushalte	156
1-Person-Haushalte	156
2-Personen-Haushalte	157
3-Personen-Haushalte	157

	Seite
4-Personen-Haushalte	158
5-Personen-Haushalte	158
6-Personen-Haushalte	159
7 und mehr-Personen-Haushalte	159
Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	160
Haushalte mit 2 Einkommensbeziehern	160
Haushalte mit 3 und mehr Einkommensbeziehern	161
4-Personen-Selbständigen-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	161
4-Personen-Angestellten-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	162
4-Personen-Arbeiter-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	162
2-Personen-Rentner-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	163

1970

Alle Haushalte	164
Selbständigen-Haushalte	164
Angestellten-Haushalte	165
Arbeiter-Haushalte	165
Rentner-Haushalte	166
1-Person-Haushalte	166
2-Personen-Haushalte	167
3-Personen-Haushalte	167
4-Personen-Haushalte	168
5-Personen-Haushalte	168
6-Personen-Haushalte	169
7 und mehr-Personen-Haushalte	169
Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	170
Haushalte mit 2 Einkommensbeziehern	170
Haushalte mit 3 und mehr Einkommensbeziehern	171
4-Personen-Selbständigen-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	171
4-Personen-Angestellten-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	172
4-Personen-Arbeiter-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	172
2-Personen-Rentner-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	173

1975

Alle Haushalte	174
Selbständigen-Haushalte	174
Angestellten-Haushalte	175
Arbeiter-Haushalte	175

	Seite
Rentner-Haushalte	176
1-Person-Haushalte	176
2-Personen-Haushalte	177
3-Personen-Haushalte	177
4-Personen-Haushalte	178
5-Personen-Haushalte	178
6-Personen-Haushalte	179
7 und mehr-Personen-Haushalte	179
 Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	 180
Haushalte mit 2 Einkommensbeziehern	180
Haushalte mit 3 und mehr Einkommensbeziehern	181
 4-Personen-Selbständigen-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	 181
4-Personen-Angestellten-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	182
4-Personen-Arbeiter-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	182
2-Personen-Rentner-Haushalte mit 1 Einkommensbezieher	183

C. Analytische Daten zur Einkommensverteilung der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1975

a) für ausgewählte Jahre

1950

Nach Quintilen geordnete Einkommensverteilung	184
Mittelwerte (Modal, Median, Arithmetisches Mittel)	186
Konzentrationsmaße (Summen-Differenzen-Koeffizient, Quintilenschiefe, Gini-Koeffizient) ..	188

1960

Nach Quintilen geordnete Einkommensverteilung	190
Mittelwerte (Modal, Median, Arithmetisches Mittel)	192
Konzentrationsmaße (Summen-Differenzen-Koeffizient, Quintilenschiefe, Gini-Koeffizient) ..	194

1970

Nach Quintilen geordnete Einkommensverteilung	196
Mittelwerte (Modal, Median, Arithmetisches Mittel)	198
Konzentrationsmaße (Summen-Differenzen-Koeffizient, Quintilenschiefe, Gini-Koeffizient) ..	200

b) im Zeitvergleich 1950-1975

Nach Quintilen geordnete Einkommensverteilung	202
Modalwerte	207
Medianwerte	208
Summen-Differenzen-Koeffizient	209
Gini-Koeffizient	210
Quartilenschiefe	211
Stärkstes Drittel	212

Verteilung und Schichtung der Einkommen der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland 1950-1975

1. Zur Aufgabenstellung

Zwischen der zunehmenden Bedeutung der einkommenspolitischen Diskussionen in der Bundesrepublik Deutschland und den statistischen Informationen über die tatsächliche Einkommensverteilung besteht seit langem eine empfindliche Diskrepanz. Sie führt dazu, daß die Berichterstattung immer wieder auf die Analyse globaler Daten beschränkt bleibt, sich im wesentlichen mit der Entwicklung der funktionalen Einkommensverteilung beschäftigt und die Einkommensverteilung nach Personen und noch mehr nach privaten Haushalten zu kurz kommt. Diese Feststellung gilt, obwohl das Statistische Bundesamt in den letzten 10 Jahren Anstrengungen unternommen hat, das statistische Fundament zu festigen und vermehrt primärstatistisch gewonnene Ergebnisse zur Verfügung stellt. Bisher ist von der amtlichen Statistik jedoch nicht versucht worden, diese Daten in den Gesamtzusammenhang der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zu setzen; zwischen den Ergebnissen der Einzelerhebungen existieren dementsprechend methodische und definitorische Differenzen.

Die Abweichungen, die zwischen der Summe der in den Erhebungen erfaßten Einkommen und den gesamtwirtschaftlichen Einkommensaggregaten bestehen, lassen es zudem als sicher erscheinen, daß diese primärstatistischen Daten erhebliche strukturelle Verzerrungen enthalten.

Die hier vorliegende Untersuchung folgt in der Grundkonzeption früheren Arbeiten des DIW. Durch Integration des verfügbaren statistischen Ausgangsmaterials wird ein sekundär-statistisches Modell entwickelt, mit dem der Wunsch nach mehr Information besser als bisher erfüllt werden kann. Neben der Bereitstellung von Material zur Beurteilung der Einkommensentwicklung war es das Ziel, Zusammenhänge innerhalb der Einkommensschichtung aufzufinden. Die Untersuchung umfaßt den gesamten Zeitabschnitt seit 1950 und die in den nächsten Jahren zu erwartende Entwicklung.

Erste Ergebnisse über die persönliche Einkommensschichtung sind vom DIW bereits 1957 veröffentlicht worden¹. Es folgte eine Untersuchung zur Frage der Umverteilung der Einkommen und eine Analyse der persönlichen Brutto- und Netto-Einkommen². Mit den dabei gewonnenen methodischen Erkenntnissen konnte das Forschungsprogramm auf die Schichtung der verfügbaren Nettoeinkommen der privaten Haushalte ausgedehnt werden. Die Arbeiten dafür konnten aufgenommen werden, als mit der im Rahmen der Wohnungszählung 1957 durchgeführten Zusatzbefragung der privaten Haushalte erstmals primärstatistische Daten über die Struktur der Haushaltseinkommen zur Verfügung standen. Die Darstellung mußte zunächst auf vier Jahre (1955 bis 1959) beschränkt werden³. Inzwischen sind vom DIW

¹ Vgl.: Die Schichtung der Arbeitnehmereinkommen in der Bundesrepublik. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 33/1957; Zur Schichtung der Einkommen der Selbständigen und Unternehmungen in der Bundesrepublik. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 50/1957. — Gerhard Göseke: Die Einkommensschichtung in der Bundesrepublik, Berlin 1957 (als Manuskript vervielfältigt).

² Gerhard Göseke: The Effects of Redistribution on Size Distribution of Personal Income and Household Net Income in Germany in 1955 and 1959. In: Income and Wealth, Series X, London 1964.

³ Vgl.: Die Haushalte und ihre Einkommen, Bundesrepublik 1957 und 1958. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 5/1960; Die Einkommenskumulation in den privaten Haushalten der Bundesrepublik 1955/59. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 17/1960. Die Schichtung der privaten Haushaltseinkommen in der Bundesrepublik, Teil I sowie Teil II. In: Wochenberichte des DIW. Nr. 19/1962 und Nr. 22/1962.

Gerhard Göseke: Verteilung und Schichtung der Einkommen der privaten Haushalte in der Bundesrepublik 1955 bis 1959. Sonderhefte des DIW. Nr. 66/1963 sowie Verteilung und Schichtung der privaten Haushaltseinkommen. In: Wandlungen der Wirtschaftsstruktur in der Bundesrepublik Deutschland, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge, Band 26, herausgegeben von Heinz König, Berlin 1962.

weitere Untersuchungen zur Einkommensschichtung mit zusätzlichen Fragestellungen und für längere Beobachtungsperioden veröffentlicht worden⁴.

Die Ergebnisse der Erhebungen über die Haushaltseinkommen im Rahmen der Wohnungszählungen von 1957 und 1960 waren unvollständig, wie eine Überprüfung mit entsprechenden makro-ökonomischen Einkommensdaten ergab. Fehlantworten und zahlreiche Verweigerungen sind die wichtigsten Gründe dafür. Um für die Eckwerte eine Übereinstimmung mit den in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ausgewiesenen Einkommen zu erzielen, mußte dieses Material durch Schätzungen und Hochrechnungen ergänzt werden.

Auch die im Zusammenhang mit dem jährlichen Mikrozensus gelegentlich durchgeführten Einkommensbefragungen lieferten unbefriedigende Ergebnisse. Nur zwei Drittel bis vier Fünftel der entsprechenden Einkommensaggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sind dabei erfaßt. Es bestätigte sich die Erfahrung, daß gerade Fragen über die Höhe des Einkommens, die in Erhebungen mit anderem Hauptziel nur „nebenbei“ gestellt werden, häufig unzureichend beantwortet werden.

Mit den Einkommens- und Verbrauchsstichproben (erstmalig 1962/63, wiederholt im Jahre 1969, eine dritte Befragung für 1973 ist im Gange) stellte die amtliche Statistik besser fundiertes Material zur Einkommensschichtung zur Verfügung. Wenn auch die zweite Stichprobe (1969) bessere Resultate gebracht hat als die erste, läßt eine Hochrechnung der durch Befragung gewonnenen Strukturdaten allerdings eine erhebliche Untererfassung der Gesamteinkommen erkennen. Nachteilig wirkt sich vor allem aus, daß die Mitarbeit an der Erhebung freiwillig, also nicht im strengen Sinne repräsentativ ist, daß die Einkommen nur nach wenigen Klassen unterteilt sind und schließlich, daß nicht alle Gruppen der Bevölkerung, insbesondere nicht die Ausländer, einbezogen sind.

Die Gefahr unrichtiger oder unvollständiger Angaben ist bei der Erfragung von Haushaltseinkommen immer gegeben, weil in der Regel nur eine Person des betreffenden Haushalts angesprochen wird. Selbst in einem Haushalt mit nur einem Verdiener können Nebeneinkünfte verschiedenster Art vorhanden sein, schon in diesen einfachen Fällen ist mithin die Möglichkeit von Fehlangaben recht groß. In Familien mit mehreren Einkommensbezieheren verfügt das befragte Haushaltsmitglied zumeist nicht über die erforderlichen Informationen. Hinzu kommen Vergeßlichkeit und die Schwierigkeit der Periodisierung der Einkommen. Für Arbeitnehmer und Rentner sind die Jahreseinkommen aus den monatlichen Einkünften relativ leicht zu ermitteln; die von konjunkturellen Einflüssen abhängigen Einkommen der Selbständigen dagegen sind nicht so leicht festzustellen und einem bestimmten Jahr zuzuordnen. Ihre Ermittlung leidet außerdem unter erheblichen Verzögerungen.

Mittelbare Angaben zur Einkommensverteilung der privaten Haushalte fallen mit anderen Erhebungen der amtlichen Statistik an, so in den Lohn- und Gehaltsstruktur-Erhebungen und den Steuerstatistiken. In beiden Fällen ist jedoch von Nachteil, daß die Erhebungen nur in großen Zeitabständen durchgeführt werden, auch fehlen direkte Beziehungen zum Haushaltseinkommen. Bei der Steuerstatistik kommt hinzu, daß der steuerliche Einkommensbegriff von dem für die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung geltenden Konzept abweicht. Die in den Einkommensteuer-Statistiken ausgewiesenen Gewinngrößen sind somit für gesamtwirtschaftliche Analysen kaum brauchbar.

Die Darstellung einer Entwicklung der Einkommensschichtung für einen längeren Zeitabschnitt konnte also nicht durch eine bloße Zusammenfassung von primärstatistischen Informationen erreicht werden. Vielmehr mußte dieses Material nach einer einheitlichen Konzeption aufbereitet, durch Schätzungen ergänzt und unter Beachtung der gesamtwirtschaftlichen Leitgrößen abgestimmt werden. Die erforderlichen Anpassungen und Transformationen waren so umfangreich, daß die Einkommensschichtung nicht mehr als „abgeleitete Primärstatistik“ bezeichnet werden kann. Eher handelt es sich bei dem

⁴ Vgl.: Die Schichtung des privaten Verbrauchs in der Bundesrepublik. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 43/1967. – Gerhard Göseke und Démètre Zavlaris: Die Belastung des privaten Verbrauchs durch indirekte Steuern. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung des DIW. Heft 1/1969. –

Gerhard Göseke, Charlotte Otto-Arnold, Klaus-Dietrich Bedau, Démètre Zavlaris, Ulrich Burschat: Pilot-Study einer Einkommens- und Verbrauchsschichtung für ausgewählte Nahrungsmittel, Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1968. Berlin 1970 (als Manuskript vervielfältigt).

Gegenüberstellung von Einkommensschichtungen aus primär-
statistischen Erhebungen und Modellrechnungen

Einkommens- und Verbrauchsstichproben¹⁾ des Statistischen Bundesamtes

Monatliches Haushalts- nettoeinkommen von ... bis unter ... DM			1962/63	1969	
				Private Haushalte	
			in vH	in 1000	in vH
	unter	400	14,8	1 145	5,6
400	-	600	16,1	1 862	9,1
600	-	800	21,2	2 065	10,0
800	-	1 000	17,7	2 397	11,7
1 000	-	1 200	11,2	2 570	12,5
1 200	-	1 400	6,8	2 358	11,5
1 400	-	1 600	8,1	1 933	9,4
1 600	-	1 800		1 517	7,4
1 800	-	2 000		1 176	5,7
2 000	-	2 500		1 771	8,6
2 500	-	10 000	4,1	1 745	8,5
Insgesamt			100	20 540	100

				DIW-Einkommensschichtungen			
				1964		1970	
				Private Haushalte			
				in 1000	in vH	in 1000	in vH
	unter	400		3 293	16,2	4 060	18,1
400	-	600		3 060	15,0		
600	-	800		2 847	14,0		
800	-	1 000		2 565	12,6	2 416	10,8
1 000	-	1 200		2 119	10,4	2 156	9,6
1 200	-	1 400		1 691	8,3	1 964	8,8
1 400	-	1 500		687	3,4	886	4,0
1 500	-	1 750		1 288	6,3	1 910	8,5
1 750	-	2 000		384	4,3	1 487	6,6
2 000	-	2 500	) 1 242	6,1	1 770	7,9	
2 500	-	3 000			1 167	5,2	
3 000 und mehr			694	3,4	2 343	10,5	
Insgesamt				20 370	100	22 400	100

1) Ohne Haushalte von Ausländern und ohne Privathaushalte in Anstalten. 1969 ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 10 000 und mehr DM.

11
vorgelegten Zahlenwerk um ein empirisches Modell, mit dessen Hilfe die Realität möglichst wahrheitsgetreu abgebildet wird. Zur Durchleuchtung der Schichtungsbilder und ihrer Veränderungen wurden Konzentrationsmaße benutzt, denen gegenüber älteren Arbeiten ein erheblich erweitertes Feld eingeräumt worden ist.

Bei der Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung mußte Neuland betreten werden; Rückgriffe auf bereits in der Literatur dargestellte Erfahrungen waren selten möglich. Viele der arbeitsaufwendigen Teilaufgaben konnten nur schrittweise gelöst werden, häufig genug mußten zunächst angewendete Techniken wieder aufgegeben und neue entwickelt werden.

Eine Formalisierung, die für Berechnungen auf elektronischen Datenverarbeitungsanlagen erforderlich ist, bringt erhebliche Vorteile mit sich:

1. Der Nachvollzug der angewendeten Methoden wird sowohl für den „Produzenten“ (als Bestätigung im nachhinein) wie auch für den kritischen „Konsumenten“ möglich. Daher sind die einzelnen Programmschritte in einer Sonderanlage ausführlich beschrieben worden.
2. Für die Programmierung waren widerspruchsfreie Ansätze und Anweisungen zu finden. Dieser Zwang zur Offenlegung erwies sich für die Klärung aller während des Arbeitsablaufs auftretenden Fragen als sehr nützlich. Einige der hier ausführlich behandelten Probleme sind erst durch den Formalisierungszwang als solche klar in Erscheinung getreten.
3. Auch der Vorteil des reduzierten Arbeitsaufwandes, zu dem neben dem Rechnen das Schreiben bzw. Drucken gehört, darf nicht unterschätzt werden. Varianten-Rechnungen, die für Einkommensprojektionen unerlässlich sind, wurden durch die Verwendung des Computers überhaupt erst möglich.

2. Zur Methode

2.1 Grundkonzeption

Die Einkommensschichtung stützt sich auf drei statistische Datensätze:

1. Die Einkommensstrukturen aufgrund primärstatistischer Erhebungen. Soweit sie einer Überprüfung durch makro-ökonomische oder auch andere Informationen standhalten, sind sie Ausgangsbasis der darzustellenden Einkommensschichtung. Mängel wurden, möglichst gestützt auf andere statistische Informationen, korrigiert.
2. Die Einkommensdaten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Die Strukturdaten von Einkommenserhebungen waren mit den Globaldaten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zu verknüpfen. Damit wurde die Gesamtrechnung unentbehrliche Basis für Kontrolle und Korrektur.
3. Die Daten zur Bevölkerungsstruktur.
Die Gesamtbevölkerung wird nach Einkommensbeziehern und sonstigen Haushaltsangehörigen unterteilt; bei den Einkommensbeziehern wird nach der Stellung im Beruf unterschieden, die Gesamtbevölkerung nach diesen Merkmalen auf einzelne Haushaltstypen aufgeschlüsselt.

2.1.1 Die funktionalen Einkommen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

Gesamtwirtschaftliche Ausgangsgröße der Schichtung ist das verfügbare Nettoeinkommen der privaten Haushalte (ohne die nichtentnommenen Gewinne der natürlichen Personen). Die funktionalen Bestandteile entsprechen den Aggregaten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Die Einkommen aus unselbständiger Arbeit und die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen wurden noch weiter aufgegliedert. Für die Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit – Arbeiterlöhne und Angestell-

s-
en
n-
tengehalter — konnte auf die schon seit 1960 im Forschungsprogramm des DIW vierteljährlich und jährlich veröffentlichten Berichte über die Entwicklung der Arbeitnehmer-Einkommen⁵ zurückgegriffen werden.

k-
s-
st
ch
ig
o-
Bei den entnommenen Gewinnen ergaben sich nach Aussonderung der statistisch für sich ermittelten Vermögenserträge die Entnahmen im engeren Sinne, d. h. die für die private Haushaltsführung verfügbaren Teile des Unternehmereinkommens (Geldbeträge und Naturaleinkommen). Vermögenserträge sind einmal die Einkünfte aus Geldvermögen privater Haushalte, die allen sozialen Schichten anteilmäßig zuzurechnen waren. Dies sind Zinseinkünfte aus Spar- und Bausparkonten, aus festverzinslichen Wertpapieren, aus Dividenden auf Aktienbesitz (einschließlich Investmentzertifikate) sowie die Gewinnbeteiligung aus Lebensversicherungen. Zum anderen sind hier auch die Einkommen aus Vermietung und Verpachtung einschließlich der kalkulatorischen Einkünfte aus der Eigenheimnutzung nach Abzug der Bewirtschaftungskosten enthalten.

er
en
ir-
w.
o-
Auch für die Nettoeinkommen wurden die Daten der Gesamtrechnung zugrunde gelegt. Abzuziehen sind bei den Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit die Beiträge zur Sozialversicherung (sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer) und die Lohnsteuer, bei den Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (ohne Staat) die direkten Steuern der Selbständigen (u. a. der größte Teil der veranlagten Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Vermögensteuer und die Erbschaftsteuer), ferner die Sozialversicherungsbeiträge der Selbständigen.

Die Einkommensübertragungen (im weiteren auch Sozialeinkommen genannt) sind ein Ergebnis der Umverteilung. Sie bilden die dritte wichtige Quelle der den privaten Haushalten zufließenden verfügbaren Einkommen. Neben den Einkommensübertragungen der öffentlichen Hand (Renten der gesetzlichen Sozialversicherung, Beamtenpensionen, Kriegsfolgeleistungen, Geldleistungen der Kranken- und Arbeitslosenversicherung, Sozial- und Arbeitslosenhilfe, Kindergeld, Wohngeld) sind auch die Pensionszahlungen privater Betriebe als Sozialeinkommen behandelt worden.

2.1.2 Personelle Einkommen

ig
is
ti-
Die Darstellung der personellen Einkommen kann sich nur noch mittelbar auf Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung stützen; es mußte auf andere Informationen und auf Vorarbeiten des DIW zurückgegriffen werden. Das verfügbare Einkommen wird auf Personengruppen (Selbständige, Angestellte einschließlich Beamte, Arbeiter, Rentner) aufgegliedert. Maßgeblich für die Gruppeneinteilung ist das Schwerpunkt-Einkommen der Einzelpersonen. So liegt der Einkommensschwerpunkt

der Selbständigen in den Entnahmen,

der Angestellten im Gehalt,

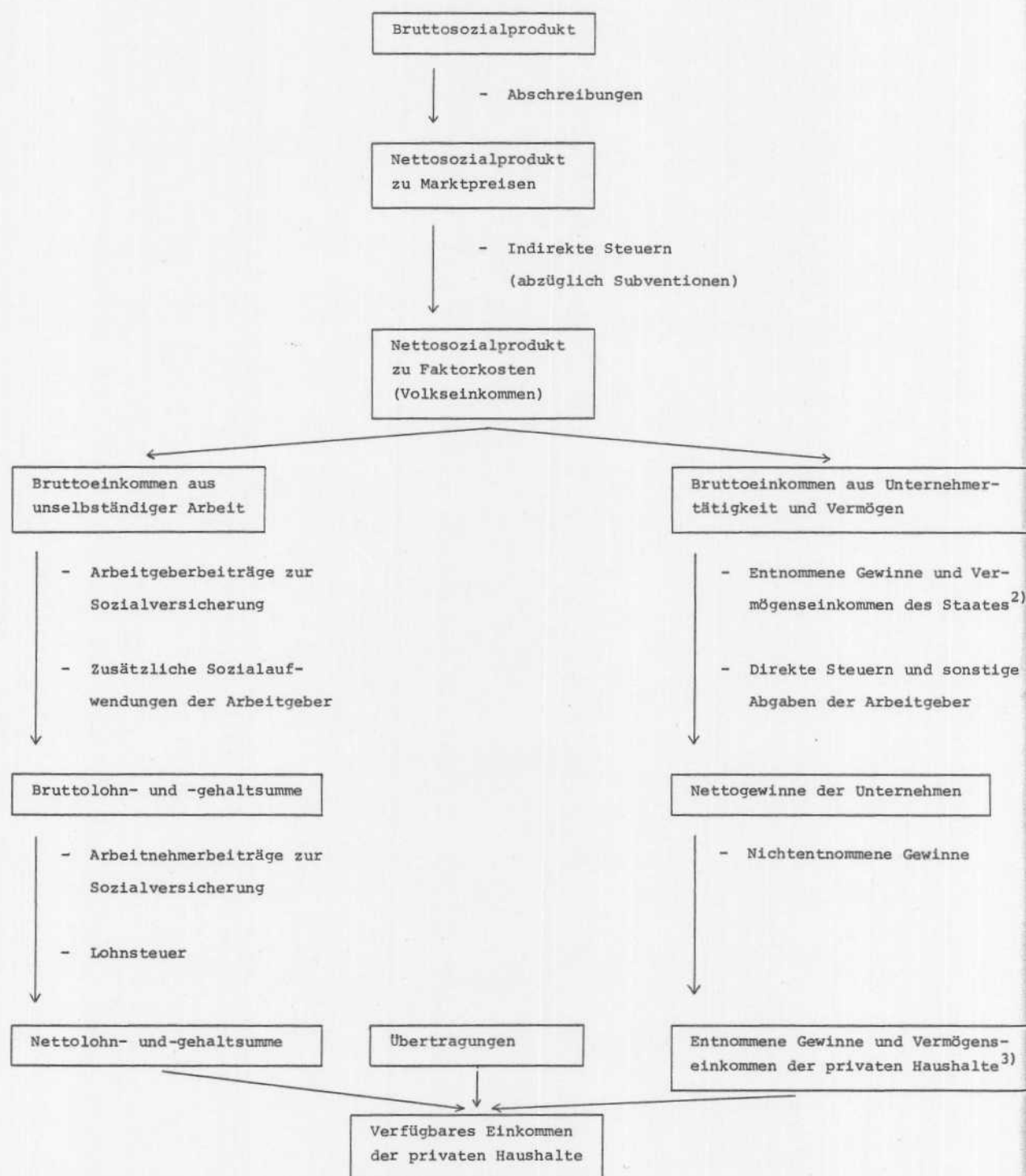
der Arbeiter im Lohn,

der Rentner in den Sozialeinkommen.

n-
ir-
n-
it-
Neben diesen dominierenden Einkünften sind zusätzliche — also für die jeweilige soziale Stellung nicht typische — Einkünfte zu berücksichtigen. Hierbei handelt es sich vor allem um die Aufteilung der Vermögenserträge, aber auch um Sozialeinkommen, die nicht den Rentnern zufließen (vor allem Arbeitslosengeld, Krankengeld, Kriegsopferrenten).

ri-
e-
js
ch
II-
Arbeits- und sozialrechtliche Unterschiede bewirken, daß Arbeitern relativ erheblich höhere Sozial-einkommen zufließen als den Angestellten und Beamten. Zu erwähnen sind die Geldleistungen der Krankenversicherung (insbesondere für die Zeit bis zum Inkrafttreten des Lohnfortzahlungsgesetzes) sowie die der Unfall- und der Arbeitslosenversicherung. Bei den Angestellten sind dagegen die Kriegsfolgeleistungen relativ stärker vertreten.

⁵ Gerhard Göseke: Beschäftigung und Arbeitnehmereinkommen in der BRD im Jahre 1971. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung des DIW. Heft 3/1972.



1) Soweit zwischen den Gesamtrechnungskonzepten des Statistischen Bundesamtes und des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Differenzen in der Abgrenzung von Kontenpositionen bestehen, folgt die vorliegende Untersuchung dem DIW-Konzept.-

2) Nach Abzug der Zinsen auf Öffentliche Schulden.-

3) Nach Abzug der Zinsen auf Konsumentenschulden.-

Vermögenserträge werden grundsätzlich als Nebeneinkünfte behandelt; Vermögensrentner ohne andere Erwerbseinkünfte (Privatrentiers) sind den Rentnern im weiteren Sinne zugeordnet worden. Der Anteil der Vermögenseinkünfte am gesamten Einkommen ist von Gruppe zu Gruppe äußerst unterschiedlich; zum Teil hängt er von der Höhe der jeweiligen Haupteinkünfte ab.

Bei der Zuordnung der Haupt- und Nebeneinkünfte auf die einzelnen Gruppen wurden vielfach Schätzungen notwendig. Eine wesentliche Hilfe bot allerdings die detaillierte Statistik der Sozialleistungen. Die Aufgliederung nach Leistungsarten läßt Rückschlüsse auf die Leistungsbezieher zu. So werden bestimmte Leistungen nur (oder überwiegend) an Nicht-Erwerbstätige gezahlt, andere dagegen nur an im Erwerbsleben stehende Personen. Auch für die Verteilung der Vermögenseinkünfte auf soziale Gruppen liegen nunmehr statistische Ausgangsinformationen vor. Die Bundesbank und andere Kreditinstitute – insbesondere die Sparkassen – haben Erhebungen über die soziale Struktur der Besitzer von Sparkonten und von Wertpapierdepots durchgeführt, deren Ergebnisse für die Aufteilung der Vermögenseinkünfte genutzt werden können.

2.1.3 Einkommen der privaten Haushalte

Der nächste Schritt war die Zuordnung der personellen Einkommen auf private Haushalte. Die Haushalte werden dabei nach der sozio-ökonomischen Stellung des Haushaltsvorstandes unterschieden. Die soziale Stellung der weiteren Einkommensbezieher eines Haushalts ist durchaus nicht immer identisch mit der des Haushaltsvorstandes, doch ist eine an der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes orientierte Schwerpunktbildung festzustellen, unter den weiteren Einkommensbeziehern überwiegt also der Beruf des „Haupternährers“.

Primärstatistische Informationen weisen auf bestimmte Relationen der Einkommen weiterer Einkommensbezieher zum Einkommen des Haushaltsvorstandes hin: In der Regel hat der Haushaltsvorstand ein höheres Einkommen als andere Angehörige des Haushalts. Allerdings wird beispielsweise das Einkommen eines Rentners als Haushaltsvorstand häufig von den Verdiensten erwerbstätiger Angehöriger in Rentnerhaushalten übertroffen.

Die Gründe für die in den meisten Fällen niedrigeren Einkommen der weiteren Einkommensbezieher sind aus den allgemeinen Einkommensstatistiken abzuleiten:

1. Die durchschnittlichen Verdienste der Frauen – ihre Zahl überwiegt bei den weiteren Einkommensbeziehern – sind niedriger als die der Männer.
2. Bei hinzuverdienenden Ehefrauen handelt es sich nicht selten um Teilzeitbeschäftigte.
3. Jüngere Personen, z. B. die als Erwerbstätige im Haushalt der Eltern lebenden Kinder, haben zumeist noch nicht das einer bestimmten beruflichen Qualifikation entsprechende Höchsteinkommen erreicht.
4. Steuerlich sind weitere Einkommensbezieher zumeist in ungünstigere Klassen eingestuft, so daß selbst bei gleichem Bruttoeinkommen ein niedrigeres Nettoeinkommen verbleibt.
5. Schließlich sind die Erziehungsbeihilfen der in Ausbildung Befindlichen (Lehrlinge) wesentlich niedriger als reguläre Erwerbseinkommen.

In den Mehrverdiener-Haushalten ergibt sich eine beträchtliche Einkommenskumulation. Dieser Effekt, der generell zu höheren Gesamt- wie Durchschnittseinkommen der Haushalte mit mehreren Einkommensbeziehern führt, wird in der Praxis dadurch gemildert, daß mit steigendem Einkommen des Haushaltsvorstands in der Regel die Erwerbsbereitschaft der übrigen Haushaltsmitglieder abnimmt. Dies trifft vor allem für die Ehefrau des Haushaltsvorstands zu; die Erwerbsbereitschaft anderer Personen wird von der Einkommenshöhe des Haushaltsvorstands weniger berührt.

Neben der sozialen Stellung des Haushaltsvorstands und der Zahl der Einkommensbezieher ist auch nach der jeweiligen Größe des Haushalts differenziert worden. Mit einer Aufgliederung nach diesen

drei Merkmalen ist sicherlich noch keine optimale Disaggregation der Haushalte und ihrer Einkommen erreicht. Die Ausgliederung der Landwirte aus der Gruppe der Selbständigen, auch eine Abstufung nach dem Alter würden sicherlich weitere wertvolle Informationen vermitteln. Da der Arbeitsaufwand mit jedem weiteren Gliederungsmerkmal überproportional ansteigt, ergab sich jedoch ein Zwang zur Beschränkung.

2.1.4 Struktur der Bevölkerung

2.1.4.1 Sozio-ökonomische Gliederung der Bevölkerung

Die Struktur der Gesamtbevölkerung ist am besten in den Volks- und Berufszählungen (1950, 1961 und 1970) abgebildet, Ergänzungen sind in den Erhebungen des Mikrozensus (seit 1957) sowie in den in größeren Abständen durchgeführten Wohnungszählungen (mit ihren Sonderfrage-Programmen) zu finden. Eine Übersicht über fast alle Erwerbstätigen (mit Ausnahme der gesondert erhobenen Arbeitskräfte der Landwirtschaft und des häuslichen Dienstes) wird in den im 10-Jahres-Rhythmus durchgeführten Arbeitsstätten-Zählungen vermittelt. Für die kürzerfristige Entwicklung der Bevölkerungszahl gibt es die amtlichen Fortschreibungen (aufgegliedert nach Geschlecht, Familienstand und Altersjahrgängen). Schließlich sind – wie bei der personellen Einkommensverteilung (hinsichtlich der Struktur der Einkommensbezieher) – Einzelstatistiken aufschlußreiche Quellen.

Informationen aus Spezialstatistiken, die sich auf bestimmte Personengruppen oder soziale Merkmale der Gesamtbevölkerung beziehen, bergen allerdings die Gefahr von Doppelzählungen in sich. Nicht selten treffen nämlich mehrere sozio-ökonomische Gliederungskriterien für ein und dieselbe Person zu. Die Entscheidung über die endgültige Zuordnung wäre in der Regel nach dem Schwerpunkt zu treffen. Diesen zu bestimmen, reicht die statistische Aussage aber häufig nicht aus. In einer Endkontrolle war es daher erforderlich, alle Daten mit der Zahl der Gesamtbevölkerung abzustimmen.

Die Gefahr von Doppelzählungen ist besonders häufig bei Personen, die neben einer anderen Tätigkeit auch eine solche in der Landwirtschaft ausüben. Gerade hier ist nicht immer leicht zu entscheiden, was Haupt- und was Nebentätigkeit ist. Die Zahl der Erwerbspersonen mit mehr als einer Tätigkeit belief sich in den 50er Jahren auf über eine Million (1971 noch rund 640 000), wobei es sich zumeist um Personen handelte, die sowohl einer selbständigen als auch einer unselbständigen Tätigkeit nachgingen.

Teilzeitbeschäftigte und nur gelegentlich Erwerbstätige sind nach ihrer Zahl – und nicht auf Voll-erwerbspersonen umgerechnet – einbezogen worden. Angehörige der Bundeswehr wurden den Beamten zugezählt.

Auf diesen Grundlagen wurde eine sozio-ökonomische Übersicht der Bevölkerung mit folgender Gliederung erstellt:

Beschäftigte Arbeitnehmer
davon: Arbeiter (einschließlich Heimarbeiter)
Angestellte
Beamte (einschließlich Soldaten)
Lehrlinge
Arbeitslose Arbeitnehmer
= Arbeitnehmer
Selbständige Erwerbspersonen
Mithelfende Familienangehörige
= Erwerbspersonen

	Sozialeinkommensbezieher
	Ehefrauen ohne Erwerbstätigkeit
	Sonstige Personen ohne Erwerbstätigkeit (über 15 Jahre)
	Kinder unter 15 Jahren
=	Personen ohne Erwerbstätigkeit
	Erwerbspersonen
	Personen ohne Erwerbstätigkeit
=	Bevölkerung

In dieser Aufgliederung dominiert der Aspekt der Teilnahme am Erwerbsleben. Der Gesichtspunkt „Einkommensbezug“ erfordert zwei Umstellungen: Mithelfende Familienangehörige zählen zu den Erwerbspersonen, ihr Einkommensanspruch ist aber in der Regel nur fiktiv oder kalkulatorisch und wird im Einkommen des Haushaltsvorstands, der den selbständigen Familienbetrieb führt, abgegolten. Umgekehrt sind Rentner nicht Erwerbspersonen, wohl aber Einkommensbezieher.

Bei einem Zusammentreffen von Erwerbstätigkeit und Rentenbezug erhielt der Status als Erwerbsperson den Vorrang. Zur Gruppe der Rentner sind auch die Personen gerechnet worden, die nicht erwerbstätig sind, aber ein Einkommen, gleich welchen Rechtsanspruchs, beziehen. Gegenüber dem üblichen Sprachgebrauch ist also der Kreis der Rentner weiter gefaßt. Es gehören auch solche Personen dazu, die ausschließlich von eigenen Vermögenseinkünften leben. Im Kreis der Erwerbspersonen verbleiben alle Personen, die wegen Krankheit oder Arbeitslosigkeit vorübergehend aus der Kranken- oder Arbeitslosenversicherung (einschließlich Arbeitslosenhilfe) versorgt werden.

Die Erfassung der Rentner ist nicht unmittelbar aus der Sozialstatistik möglich. Diese an sich sehr zuverlässige Statistik geht nahezu ausschließlich von Renten- oder Leistungsfällen aus, läßt also die Frage nach der Hauptquelle des Einkommens offen. Auch über die Kumulation verschiedener Leistungsfälle auf eine Person gibt sie keine Auskunft. Nur aus wenigen Spezialerhebungen (L-Enquête 1955⁶, Sondererhebungen im Rahmen des Mikrozensus) sind bisher Hinweise auf die personelle Zuordnung der Einzelleistungen zu entnehmen. Welchen Umfang Mehrfach-Bezüge haben können, ist aber schon daran zu erkennen, daß die Zahl der Rentenfälle doppelt so hoch ist wie die Personenzahl der Rentner.

2.1.4.2 Bevölkerung und Haushalte

Auch über die Struktur der Haushalte stehen im Rahmen der Bevölkerungsstatistik Primär-Informationen seit Ende der 50er Jahre zur Verfügung. Allerdings war es wiederum notwendig, auf spezielle Einzelerhebungen zurückzugreifen und diese in das Datenwerk zu integrieren.

Über die privaten Haushalte gibt es neben Informationen aus den Volks- und Berufszählungen die verschiedenen repräsentativen Haushaltsbefragungen, die auch Daten zum Einkommen enthalten. Als jährliche Erhebung hat seit 1957 insbesondere der Mikrozensus Einblick in die Haushaltsstruktur gegeben. Er hat den Vorteil, daß damit längere Zeitreihen mit gleichen systematischen Grundvoraussetzungen vorliegen.

Beim Übergang von Personen zu Haushalten ist eine Aufteilung aller Einkommensbezieher in Haushaltsvorstände und weitere Einkommensbezieher erforderlich. Mit einer Aufgliederung der vier nach der Stellung des Haushaltsvorstands unterschiedenen Haushaltsgruppen – Selbständige, Angestellte, Arbeiter und Rentner – wird ein weiterer Schritt der Disaggregation getan. Nach Auffächerung der Ge-

⁶ Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 137: Die sozialen Verhältnisse der Renten- und Unterstützungsempfänger; Heft 1: Sozialleistungen nach Leistungsfällen und Empfängern im September 1953. Heft 2: Die sozialen Verhältnisse der Haushaltungen mit Sozialleistungsempfängern im Frühjahr 1955.

samtzahl der Haushalte im Hinblick auf die Haushaltsgröße ist die Gesamtbevölkerung weitgehend bestimmt. Lediglich die offene Gruppe mit sieben und mehr Personen ist nicht exakt zu präzisieren. Eine Überprüfung ergab, daß im einzelnen die durchschnittliche Personenzahl dieser Gruppe nur geringfügig um acht Personen schwankt, die Fehlergrenze sich also im sehr engen Rahmen hält.

2.1.5 Zusammenführung von Einkommen und Haushalten

Auf dieser Stufe der Disaggregation werden die verfügbaren Einkommen in ihrer personellen Aufgliederung mit den in Haushalte eingeordneten Einkommensbeziehern zusammengeführt. Nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes werden vier Hauptgruppen unterschieden; für diese wird jeweils die Zahl der Haushalte, die der Einkommensbezieher sowie das jeweilige Gesamteinkommen und die daraus abgeleiteten Durchschnittseinkommen ausgewiesen. Die Zahl der Haushalte entspricht der der Haushaltsvorstände. Es werden damit die folgenden Informationen vermittelt:

Selbständigen-, Angestellten-, Arbeiter-, Rentner-Haushalte	
Haushaltsvorstände	ausgewiesene Merkmale für alle Personengruppen:
Weitere Einkommensbezieher	
davon	
Selbständige	Anzahl
Angestellte	
Arbeiter	Gesamteinkommen
Rentner	
Einkommensbezieher gesamt	Durchschnittseinkommen

Im nächsten Schritt werden die jeweilige Haushaltsgröße sowie die Zahl der Einkommensbezieher je Haushalt einbezogen. Damit gibt es sechs Merkmale für eine zahlenmäßige Darstellung und Beschreibung von Haushaltstypen:

1. soziale Stellung des Haushaltsvorstands,
2. soziale Stellung der weiteren Einkommensbezieher,
3. Zahl der Einkommensbezieher je Haushalt,
4. Einkommenshöhe,
5. Größe der Haushalte,
6. sonstige Haushaltsangehörige ohne Einkommen.

Die Transformation der Einkünfte auf Einkommensbezieher erfordert Informationen über die Höhe der durchschnittlichen Einkommen. Wie aus der schematischen Übersicht zu ersehen ist, werden – abgeleitet aus Primär-Informationen – veränderliche Relationen zwischen der Größe des Haushalts einerseits und der Höhe des Einkommens von Haushaltsvorstand und weiteren Einkommensbeziehern andererseits zugrunde gelegt.

Ein höheres Nettoeinkommen des Haushaltsvorstandes bei größerer Personenzahl wird vor allem durch günstigere Klasseneinstufung beim Steuerabzug sowie durch entsprechende Zahlung von Kindergeld bewirkt. Ein weniger deutlich erkennbarer Einfluß ist die Abhängigkeit des Einkommens vom Lebensalter, das zumindest für Arbeiter-Haushalte nur bis zu einer gewissen Altersgrenze steigende Tendenz aufweist. Für die durchschnittlichen Einkommen der weiteren Einkommensbezieher ist ein von der Haushaltsgröße abhängiger positiver Effekt nicht vorhanden. Es kann unterstellt werden, daß unter

Differenzierungsschema der Durchschnittseinkommen je Einkommensbezieher

Haushaltsgröße	Zahl der Einkommensbezieher				
	1	2		3 oder mehr	
	Haushalts- vorstand	Haushalts- vorstand	Weiterer Einkommens- bezieher	Haushalts- vorstand	Weitere Einkommens- bezieher
1 Person	↓	—	—	—	—
2 Personen		↓	↑	—	—
3 Personen				↓	↑
4 Personen					
5 Personen					
6 Personen				↓	↑
7 oder mehr Personen	↓	↓	↑	↓	↑

weiteren Einkommensbeziehern eines Haushalts sich auch Teilzeitbeschäftigte und in Ausbildung stehende Personen mit nur niedrigen Einkünften befinden.

Jenseits dieser überprüfbaren Grundtatbestände wird allerdings die primärstatistische Fundierung bei weiterer Detaillierung zunehmend spärlicher. Fehlende Angaben waren in großem Maße durch eigene Schätzungen zu ergänzen. Zwangsläufig tritt damit bei tieferer Disaggregation der Modellcharakter des hier entwickelten Systems stärker hervor.

2.2 Darstellung des verwendeten Transformationsverfahrens

Als Einkommensschichtung wird in der vorliegenden Untersuchung eine Anordnung der sozio-ökonomischen Haushaltsgruppen nach der Höhe ihres jeweiligen Netto-Einkommens verstanden. Formal ist dies eine Zuordnung diskreter Häufigkeiten z_i , $i = 1, 2, \dots, n$, zu rangmäßig angeordneten Größenklassen $y_i \leq y < y_{i+1}$, derart, daß z_i die Zahl der Elemente angibt, deren Merkmalswert y in der i -ten Größenklasse liegt. Die Gesamtheit der Einkommensklassen wird als Einkommensraster bezeichnet.

Aus programmtechnischen Gründen hat es sich als nützlich erwiesen, den Raster jeder Schichtung stets aus 20 Größenklassen aufzubauen. Die starke Einkommensexpansion in der Berichtszeit ließ es freilich nicht zu, mit einem gleichbleibenden Raster zu arbeiten. Im Jahre 1950 hatte mehr als die Hälfte aller Haushalte ein monatliches Nettoeinkommen von unter 300 DM, und nur 3,5 vH verfügten über 1000 DM und mehr. Um die Struktur dieser Schichtung akzentuiert darstellen zu können, mußte der Bereich niedriger Einkommen daher in verhältnismäßig schmale Klassen gegliedert werden; für die Erfassung der Haushalte mit hohen Einkommen reichte eine Aufteilung in breitere Klassen aus.

1975 dagegen wird es kaum noch einen Haushalt geben, der ein Monatseinkommen von weniger als 300 DM haben wird. Drei Viertel aller Haushalte werden dann über mehr als 1000 DM, ein Fünftel über mehr als 3000 DM verfügen. Es war deshalb notwendig, in den Schichtungen späterer Jahre die unteren Klassen des für das Jahr 1950 konzipierten Einkommensrasters zusammenzufassen und den Bereich höherer Einkommen weiter zu unterteilen.

Eine Einkommensschichtung hat in der Regel die typische Gestalt einer asymmetrischen (linkssteilen) unimodalen Häufigkeitsverteilung. In diesem Fall gibt es eine Einkommensklasse, deren Häufigkeitsdichte ein (relatives) Maximum aufweist; dieser dichteste Wert der Verteilung (Modus oder Modalwert) ist in der Regel kleiner als ihr Zentralwert (Median), der Median wiederum kleiner als das arithmetische Mittel. Aus dem Verhältnis dieser Lokalisationsmaße kann auf Konzentrationserscheinungen innerhalb der jeweiligen Häufigkeitsverteilung rückgeschlossen werden.

Literaturverzeichnis

1. Veröffentlichungen des DIW

- (1) Klaus-Dietrich Bedau: Darstellung und Fortschreibung von Einkommensschichtungen unter Verwendung von Spline-Funktionen. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung des DIW. Heft 4/1969.
- (2) Klaus-Dietrich Bedau: Das Einkommen der Selbständigen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung des DIW. Heft 1-2/1972.
- (3) Das Einkommen der Selbständigen in der Bundesrepublik Deutschland. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 45/1971.
- (4) Die Einkommenskumulation in den privaten Haushalten der Bundesrepublik 1955/59. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 17/1960.
- (5) Gerhard Göseke: Die Einkommensschichtung in der Bundesrepublik. Berlin 1957 (als Manuskript vervielfältigt).
- (6) Gerhard Göseke: Verteilung und Schichtung der Einkommen der privaten Haushalte in der Bundesrepublik 1955 bis 1959. Sonderhefte des DIW. Nr. 66/1963.
- (7) Gerhard Göseke, Charlotte Otto-Arnold, Klaus-Dietrich Bedau, Démètre Zavlaris, Ulrich Burschat: Pilot-Study einer Einkommens- und Verbrauchsschichtung für ausgewählte Nahrungsmittel. Bundesrepublik Deutschland 1950-1968. Berlin 1970 (als Manuskript vervielfältigt).
- (8) Gerhard Göseke und Démètre Zavlaris: Die Belastung des privaten Verbrauchs durch indirekte Steuern. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung des DIW. Heft 1/1969.
- (9) Die Haushalte und ihre Einkommen, Bundesrepublik 1957 und 1958. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 5/1960.
- (10) Die Schichtung der Arbeitnehmereinkommen in der Bundesrepublik. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 33/1957.
- (11) Zur Schichtung der Einkommen der Selbständigen und Unternehmungen in der Bundesrepublik. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 50/1957.
- (12) Die Schichtung der privaten Haushaltseinkommen in der Bundesrepublik. Teil I. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 19/1962. Teil II. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 22/1962.
- (13) Die Schichtung des privaten Verbrauchs in der Bundesrepublik. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 43/1967.
- (14) Die Vermögenseinkünfte der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 20-21/1968.
- (15) Die Vermögenseinkünfte der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau und Gerhard Göseke. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 6/1971.
- (16) Die Vermögenseinkünfte der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 11/1973.
- (17) Wirken indirekte Steuern regressiv? Die Belastung der privaten Haushalte mit indirekten Steuern. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau und Gerhard Göseke. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 21/1972.

Außerdem vierteljährliche und jährliche Berichterstattung über Beschäftigung und Arbeitnehmereinkommen in der Bundesrepublik Deutschland im Wochenbericht und in den Vierteljahrsheften zur Wirtschaftsforschung des DIW.

2. Andere Veröffentlichungen

- (1) J. H. Ahlberg, E. N. Nilson and J. C. Walsh: The Theory of Splines and Their Applications. New York and London 1967.
- (2) Klaus-Dietrich Bedau: Informationstheoretisch begründete Messung von Einkommensdisparitäten. In: Statistische Hefte. 13. Jahrgang, Heft 3/1972.
- (3) Corrado Gini: On the Measure of Concentration with Special Reference to Income and Wealth. In: Abstracts of Papers presented at the Cowles Commission Research Conference on Economics and Statistics. Colorado Springs 1936.

- (4) Gerhard Göseke: Verteilung und Schichtung der privaten Haushaltseinkommen. In: Wandlungen der Wirtschaftsstruktur in der Bundesrepublik Deutschland, herausgegeben von Heinz König. Berlin 1962.
- (5) Gerhard Göseke: The Effects of Redistribution on Size Distribution of Personal Income and Household Net Income in Germany in 1955 and 1959. In: Inconome and Wealth, Series X. London 1964.
- (6) T. N. E. Greville: Numerical Procedures for Interpolation by Spline Functions. in: Journal of the Society for Industrial and Applied Mathematics (SIAM). Series B: Numerical Analysis. Vol. 1 (1964).
- (7) Jörg Hufschmid: Die Politik des Kapitals. Konzentration und Wirtschaftspolitik in der Bundesrepublik. 8. Auflage. Frankfurt am Main 1972.
- (8) Leo Kowalski: Einkommensverwendung, Einkommensverwendung, Einkommensverteilung und Vermögensverteilung. Analyse einiger Zusammenhänge zwischen der funktionellen Verteilung, der Gruppenverteilung des Einkommens und der Vermögensverteilung aus kreislauftheoretischer Sicht. Tübingen 1967.
- (9) Wilhelm K. elle: Verteilungstheorie. Wiesbaden 1962.
- (10) Hans-Jürgen Krupp: Theorie der personellen Einkommensverteilung. Allgemeine Grundzüge und verteilungspolitische Simulationen. Berlin 1968.
- (11) M. O. Lorenz: Methods of Measuring the Concentration of Wealth. In: Journal of the American Statistical Association. Vol. 9 (1905).
- (12) Jörg Severin: Sinn und Unsinn in den Auseinandersetzungen um die Lohnquote. In: Klaus Bolz (Herausgeber): Ist eine gerechte Einkommensverteilung möglich? Mit einem Vorwort von Heinz-Dietrich Ortlieb. München 1972.
- (13) Alfred Stobbe: Volkswirtschaftliches Rechnungswesen. 3., revidierte und neubearbeitete Auflage. Berlin, Heidelberg, New York 1972.
- (14) Josef Stoer: Einführung in die Numerische Mathematik I. Berlin, Heidelberg, New York 1972.
- (15) Wilhelm Winkler: Grundfragen der Ökonometrie. Wien 1951.

Statistische Quellen

I. Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes

Statistik der Bundesrepublik Deutschland

- (1) Band 35 bis 37: Volks- und Berufszählung vom 13. September 1950.
- (2) Band 44 bis 47: Arbeitsstättenzählung vom 13. September 1950.
- (3) Band 90: Die Verdienste der Arbeiter in der Gewerblichen Wirtschaft im November 1951 (Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturhebung 1951/52).
- (4) Band 91: Die Verdienste der Angestellten in der Gewerblichen Wirtschaft im November 1951 (Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturhebung 1951/52).
- (5) Band 107: Bruttolohn und Lohnsteuer 1950.
- (6) Band 125: Einkommen der Einkommen- und Körperschaftsteuerpflichtigen und seine Besteuerung im Jahre 1950.
- (7) Band 137: Die sozialen Verhältnisse der Renten- und Unterstützungsempfänger.
Heft 1: Sozialleistungen nach Leistungsfällen und Empfängern im Jahre 1953.
Heft 2: Die sozialen Verhältnisse der Haushaltungen mit Sozialleistungsempfängern im Frühjahr 1955.
- (8) Band 201: Wohnungsstatistik 1956/57.
Heft 3: Strukturdaten über Wohnungen, Haushalte, Mieten und Mietbelastung sowie über Wohnungswünsche und Wohnungsbedarf nach der 1-vH-Zusatzerhebung 1957.
- (9) Band 30: Bruttolohn und Lohnsteuer 1955 und 1957.
- (10) Band 246: Gehalts- und Lohnstrukturhebung 1957.

Fachveröffentlichungen

- (1) Fachserie A: Bevölkerung und Kultur.
Reihe 1: Bevölkerungsstand und -entwicklung.
Reihe 2: Natürliche Bevölkerungsbewegung.
Reihe 3: Wanderungen.
Reihe 5: Haushalte und Familien.
Reihe 6: Erwerbstätigkeit.
Volks- und Berufszählung vom 6. Juni 1961.
- (12) Fachserie C: Unternehmer und Arbeitsstätten.
Arbeitsstättenzählung vom 6. Juni 1961.
Arbeitsstättenzählung vom 27. Mai 1970.
- (13) Fachserie E: Bauwirtschaft, Bautätigkeit, Wohnungen. 1-%-Wohnungserhebung 1960.
Heft 3: Einkommen der Haushalte und der Einzelpersonen. 1-%-Wohnungsstichprobe 1965.
- (14) Fachserie L: Finanzen und Steuern.
Reihe 6: Einkommen- und Vermögenssteuern.
I. Einkommen- und Körperschaftsteuer 1961, 1965 und 1968.
II. Lohnsteuer 1961, 1965 und 1968.
- (15) Fachserie M: Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen.
Reihe 15: Arbeitnehmerverdienste in Industrie und Handel.
Reihe 17: Gehalts- und Lohnstrukturhebungen.
I. Gewerbliche Wirtschaft und Dienstleistungsbereich. Arbeiterverdienste bzw. Angestelltenverdienste 1962 und 1966.
V. Öffentlicher Dienst. Dienstbezüge, Vergütungen und Löhne 1968.
Reihe 18: Einkommens- und Verbrauchsstichproben 1962/63 und 1969.
- (16) Fachserie N: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen.
Reihe 1: Konten und Standardtabellen.
Reihe 3: Sonderbeiträge. Revidierte Reihen ab 1950.

Veröffentlichungen in Wirtschaft und Statistik

- (17) Die Einkommensverteilung und ihr Zusammenhang mit der Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts. In: *Wirtschaft und Statistik*. Heft 1/1954.
- (18) Zur Frage der Einkommensschichtung. In: *Wirtschaft und Statistik*. Heft 6/1954.
- (19) Nochmals zur Frage der Einkommensschichtung. In: *Wirtschaft und Statistik*. Heft 10/1954.
- (20) Versuch eines Vergleichs der Einkommensschichtung 1950 und 1936. In: *Wirtschaft und Statistik*. Heft 10/1954.
- (21) Stand und Probleme der Statistiken des Einkommens. In: *Wirtschaft und Statistik*. Heft 1/1955.
- (22) Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 1985. Ergebnis der 3. koordinierten Bevölkerungsvorausschätzung. In: *Wirtschaft und Statistik*. Heft 11/1971.
- (23) Die Bevölkerung des Bundesgebietes nach den Ergebnissen der Volkszählung am 27. Mai 1970. In: *Wirtschaft und Statistik*. Heft 12/1971.
- (24) Bevölkerungsentwicklung 1961 bis 1970. In: *Wirtschaft und Statistik*. Heft 8/1972.

II. Sonstige Veröffentlichungen

- (1) Bundesanstalt für Arbeit: Amtliche Nachrichten.
- (2) Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung: Arbeits- und sozialstatistische Mitteilungen.
- (3) Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Bundesrepublik Deutschland ohne Saarland und Berlin 1950–1960. Bundesrepublik Deutschland einschl. Saarland und Berlin 1960–1972.
- (4) Entwicklung des Geldvermögens und der Verpflichtungen von 1950 bis 1971. In: *Monatsberichte der Deutschen Bundesbank*. 25. Jahrgang Nr. 3. März 1973.
- (5) Materialien zur Vermögensbildung. Ergebnisse einer Untersuchung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.